

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen und Lehrer*innenausbildung

Sophie Krüger, Birgit Xylander

Birgit Xylander führte ein Gespräch mit Sophie Krüger von der studentischen Organisation Kreidestaub e. V. In der Zusammenfassung wird deutlich, dass in Schulen und Lehrkräftebildung eine Veränderung hin zu BNE nötig ist.

Seit 2013 bringt Kreidestaub Studierende zusammen, um die Lehramtsausbildung zu verbessern. Hierfür entwickeln sie neue Formate, in denen Studierende das lernen, was sie in der universitären Ausbildung vermissen. So hat der Verein u. a. eine Seminaridee mit einem Planspiel zu Schulentwicklungsprozessen entwickelt. Im Folgenden wird dieses Planspiel vorgestellt. Es ist hervorragend geeignet, Entwicklungsprozesse zu BNE anzustoßen.

Das Planspiel Schulentwicklung bietet Studierenden einen Raum, sich "gefährlos" in einem Schulentwicklungsprozess zu erproben. Das Planspiel-Seminar gliedert sich dabei in drei Phasen. In einer ersten Phase erhalten die Teilnehmenden eine Einführung in die theoretischen Aspekte von Schulentwicklung und Schulqualität.

In der zweiten Phase, dem Planspiel, schlüpfen sie nach einem erprobten Konzept in die Rollen von verschiedenen Schulakteur*innen und versuchen gemeinsam, ein Konzept zur Weiterentwicklung einer fiktiven Schule zu erarbeiten. In der abschließenden dritten Phase findet mit dem Blick auf die Erfahrungen des Simulationsprozesses und gelingende tatsächliche Schulentwicklungsprozesse eine Vertiefung nach persönlichen Fragestellungen statt.

Das Planspiel umfasst u. a. die Auseinandersetzung mit dem Schulgesetz und Interviews mit Akteur*innengruppen sowie das Durchspielen von Schulstrukturen und Schulentwicklungsprozessen. Die wissenschaftliche Betreuung und Bewertung erfolgt durch Dozent*innen.

Schauplatz ist eine fiktive Gesamtschule. Der Auftrag zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ könnte lauten: Es muss ein Konzept entwickelt werden, um Ressourcen aus einem Fördertopf für die Ausweitung des Projektlernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erhalten. Die Grundzüge für die einzelnen Rollen sind von der Spielleitung vorgegeben: z. B. Schüler*innen möchten den Schulhof umgestalten, Eltern beschäftigen sich mit Bildungsgerechtigkeitsthemen, etwa dem Preis für das Mittagessen, Lehrkräfte befassen sich mit Unterrichtsformen (Projektarbeit, offenere Lernformen etc.). Die Teilnehmenden reichen ihre Überlegungen per E-Mail bei der Spielleitung ein, die diese an andere Akteur*innen weitergibt. Am Ende steht die Simulation einer Schulkonferenz-Sitzung einschließlich Beschlussfassung. Das Planspiel findet im universitären Rahmen statt. Es konnte bisher – leider – nicht an einer realen Schule erprobt werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung im umfassenden Sinne

Frau Krüger gewann auf ihren von Kreidestaub e. V. organisierten Lernreisen zu unterschiedlichen Schulen in Deutschland den Eindruck, dass BNE primär in einzelnen Fächern angesiedelt ist und die ökologischen und ökonomischen Aspekte im Vordergrund stehen. Die Beschäftigung mit dem Klimawandel steht im Zentrum, auch wenn einige Rahmenlehrpläne bereits ein umfassenderes Konzept vorgeben, das z. B. fächerübergreifendes Lernen und das „große Ganze“ der Nachhaltigkeitsziele, also auch Armutsbekämpfung, demokratische Entwicklungen, gesellschaftlich notwendige Veränderungen etc., umfasst. Insbesondere im ländlichen Raum, in dem Frau Krüger derzeit tätig ist, ist ihrer Ansicht nach fächervernetztes Denken „noch nicht angekommen“. Beim Unterrichtsthema Rassismus etwa (dessen Überwindung ein wichtiger Teilbereich von BNE ist) böte sich eine Zusammenarbeit mehrerer Fächer an. Leider sähen aber viele Lehrkräfte diese Verbindungen nicht.

Es geht bei BNE nicht nur um die Beschäftigung mit dem Klimawandel. Es geht auch um die Auseinandersetzung mit Sozialformen, die gerechter, ökologischer, nachhaltiger, demokratischer und friedensstiftender gestaltet werden müssen. BNE umfasst die Schulung der Fähigkeit, aus dem Lerninhalt Rückschlüsse auf die eigene Lebenswirklichkeit zu ziehen, über notwendige Veränderungen nachzudenken und aktiv zu werden. Entsprechend muss von den Schulen auch Demokratiebildung geleistet werden, etwa durch die Schüler*innenbeteiligung an Entscheidungsprozessen (z. B. indem sie selbst das Lernprodukt wählen) bis hin zur Leistungsbeurteilung (indem sie Beurteilungskriterien entwickeln und aushandeln).

Notwendige Veränderungen in Schule und Lehramtsausbildung

Die Auslese von Schüler*innen im gegenwärtigen Bildungssystem wird den Anforderungen von BNE nicht gerecht, Lerninhalte und -formen sind nicht zukunftsorientiert, die Ergebnisse nicht nachhaltig. Die Wirtschaft klagt über Fachkräftemangel und über fehlende Kompetenzen, entstanden im und durch das gegenwärtige Bildungssystem. Kreidestaub befürwortet den Ausbau von Schulzentren und Schulen des gemeinsamen Lernens mit eigenen Oberstufen im Sinne einer Förderung von nachhaltigeren Lern- und Schulformen anstelle einer Förderung der gymnasialen Ausbildung.

In der Schule muss die Vernetzung von Unterrichtsfächern stattfinden, damit ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann und so das Lernen selbst nachhaltiger wird. Entsprechende Unterrichtsformen sind in Schulen des gemeinsamen Lernens gut umsetzbar. Mehrere über das Jahr verteilte Projekte sollten in den Fächern vor- und nachbereitet werden, indem hier die Fertigkeiten und inhaltlichen Grundlagen geschult werden, die für das Projekt gebraucht werden. Sie sollten ins Schulcurriculum eingebunden sein, damit vernetzendes Denken gefördert wird.

Schulen, die fächerübergreifend arbeiten und eigene Akzente setzen (z. B. Schulpreisträgerschulen), arbeiten noch zu isoliert, können zu wenig an Nachbarschulen weitergeben. Dafür

wäre der „Rückenwind“ des Schulamts und -trägers nötig, die eine Zusammenarbeit koordinieren müssten.

Entscheidungsträger*innen, aktuelle Bildungspolitiker*innen, müssen ihre Verantwortung erkennen und entsprechende Strukturen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung radikaler umsetzen.

Wenn an Schulen fächerübergreifendes Denken geschult werden soll, ist eine Neustrukturierung und Überarbeitung der gesamten Lehramtsausbildung nötig. Die Phasen der Lehrkräftebildung und Bildungsforschung sollten besser miteinander verzahnt werden. Statt des derzeitigen schulformbezogenen Studiums sollte ein schulstufenbezogenes eingeführt werden. Fachdisziplinen sollten kooperieren oder zusammengelegt werden.

Schulen und Universitäten müssen stärker vernetzt werden. Im Kreidestaub-Projekt „Let's play Schule“ entwickeln Studierende Projekte und führen diese in einer Schule durch; die Lehrenden haben so Zeit für die Schulentwicklung, Studierende erhalten Unterrichtspraxis in fächerübergreifenden, kooperativen Settings und trainieren Kompetenzen, die sie später brauchen.

